

# Kölle alaaf



Ausgewählt von Barbara Grofe, Jan Wördenweber, Annika Müller und Monika Salchert 0221/224-2129; Mail: karneval@kstmadien.de

## Erdinger feiern Kneipenkarneval in Rodenkirchen

**Begegnung** Die kleinen Biergläser schockieren **Detlef Felixberger** kein bisschen. „Wenn der Köbes flott ist, hat man immer ein kaltes Bier, das ist super – und ich mag Kölsch“, sagt er. Was er auch mag, ist der Kölner Karneval. Dabei ist Felixberger kein Kölner, nicht mal ein Imi oder im Umland zu Hause, er lebt in Oberbayern und ist Präsident der Faschingsgesellschaft **Narrhalla Erding**.

Seine Jecken gibt es mittlerweile seit 95 Jahren, und seit 2005 besteht eine Partnerschaft mit den **Roten Funken** aus Köln. Immer wieder gibt es seither Besuche und Gegenbesuche. Jetzt stand eine Premiere an: die erste Erdinger Karnevalsitzung in Köln. „Wir wollten ein Karnevalswochenende in Köln verbringen und hatten Karten für die Stippfott-Party am Samstag, aber für Freitag fehlte uns noch ein Programm“, erzählt Felixberger am Telefon. **Heiko Hörnecke**, Wirt im „Brauhaus Quetsch“ in Rodenkirchen und Roter Funk, hat dann die Idee, bei ihm Kneipenkarneval zu veranstalten. Um 18 Uhr sollte es losgehen, eingeladen waren Sitzungspräsident **Volker Weininger**, Parodist **Jörg Hammerschmid**, außerdem die Bands **Tacheles** und



Vor 20 Jahren: Besuch der Funken in Erding Foto: privat

**Barhocker**, moderiert werden sollte der Abend von **Sandor Warmeling**, Mitglied des Senatsvorstands der Roten Funken.

Beim letzten konzertierten Karnevalsbesuch der Bayern kamen die Gäste als Panzerknacker, für das Wochenende in Köln jetzt hat sich die bayerische Busladung Trikots beim örtlichen Fußball-Verein „Erding Bulls“ geliehen.

Veranstaltungen der Faschingsgesellschaft **Narrhalla Erding** gestalten die rund 100 aktiven Mitglieder zu Hause normalerweise mit Sketchen, Reden und Beiträgen selbst, „alles ist handgemacht, aber natürlich eine Nummer kleiner“, sagt Felixberger. Beim Kneipenkarneval im „Brauhaus Quetsch“ führten die Bayern jedoch nichts vor, sie wollten die Künstlerinnen und Künstler genießen. Der Abend, so sagt es das Werbeplakat, unter dem Motto „Wir feiern 20 Jahre Paten-/Freundschaft mit den Kölischen Funken Rut-Wiess vun 1823“.

Aus dem Besuch 2005 zum 75-jährigen Bestehen, damals kamen rund 100 Funken nach Bayern, sind teils echte Freundschaften entstanden. Zwei Narrhalla-Mitglieder sind mittlerweile sogar selbst Rote Funken: **Gerhard Vogt** und **Karl „Gschmei“ Schmid**. Beide, so schrieb es, „Merkur“ damals, mussten vor dem sogenannten Ballotage-Ausschuss Rede und Antwort stehen. Schließlich wurde erwartet, dass die Mitglieder aktiv am Vereinsleben teilnehmen, und nicht nur einmal pro Jahr zu den närrischen Höhepunkten anreisen.

Die jecke Freundschaft zwischen Köln und Erding ist übrigens auch eine Fußball-Freundschaft: Zu Zeiten, als der FC Bayern München und der 1. FC Köln noch in einer Liga spielten, besuchten sich Mitglieder beider Gesellschaften schon oft gegenseitig. „Jetzt hoffen wir natürlich, dass der FC wieder in die Erste Bundesliga aufsteigt“, sagt der Erdinger.

BARBARA GROFE



## Startschuss für die Lachende Kölnarena

Seit 60 Jahren feiern die Kölnerinnen und Kölner in der Lachenden (früher Sporthalle, jetzt: Kölnarena in Festivalform den rheinischen Frohsinn. Zur ersten Karnevalsparty dieses Jahres in der Lanxess-Arena strömten am Freitagabend wieder Tausende Jecken nach Deutz, bewaffnet mit Frikadellen, belegten Brötchen, Schnaps und anderen Leckereien. Die Lachende Kölnarena ist für ihr Selbstverpflegung-Konzept bekannt. Mit einem Feuerwerk und einer Eröffnungsshow wurde der Startschuss des ersten von insgesamt 15 Terminen der Lachenden Kölnarena im Jubiläumsjahr gesetzt. Dazu kommen zweimal die Lachende Pänzarena

und einmal die Lachende FC-Arena. Insgesamt erwartet die Lanxess-Arena durch die Öffnung des Oberrangs fast eine Viertelmillion Jecken über die ganze Veranstaltungsreihe. Damit wird es voraussichtlich die bisher größte Lachende Kölnarena. Auf der Bühne stehen dabei in sechs Stunden Programm Künstlerinnen und Künstler wie die Höhner, Black Foöcs, Brings, Cat Ballou, Kasalla, Blötschopp Marc Metzger und Et Klimperännche Thomas Cüpper, das genaue Programm des Abends wird vorab immer geheimgehalten. Tickets gibt es noch für jeden Termin ab 54 Euro. (anm)

Foto: Arton Krasniqi

## Rettung für Schull- un Veedelszöch

Nach Alarm um die Finanzierung sichern großzügige Spenden fürs Erste die Zukunft

Die Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums können gute Nachrichten verkünden: „Die großartige Spendenbereitschaft hat die Schull- un Veedelszöch 2026 gerettet“, sagte der Vorsitzende **Bernhard Conin**. Die Berichterstattung über die finanziellen Schwierigkeiten des gemeinnützigen Vereins hätten eine regelrechte Welle losgetreten. „Ich kriege schon wieder Gänsehaut“, sagte Conin bei seinem Bericht über die vielen Spenden von Karnevalsgesellschaften, Institutionen und auch Privatpersonen am Freitagmittag. Damit sei nicht nur der Zug für 2026 gerettet, auch für die Jahre danach stehe er mit großer Wahrscheinlichkeit nun auf sicheren Beinen.

### Gestiegene Kosten

Wegen stark gestiegener Kosten, insbesondere im Bereich der Sicherheit und bei den Sanitätsdiensten, hatte Conin bei der Mitgliederversammlung im November Alarm geschlagen. Die Schull- un Veedelszöch für 2025 seien zwar durch Rücklagen gesichert, für das kommende Jahr sah er jedoch ein Finanzierungsloch in Höhe einer niedrigen sechsstelligen Summe. Nach Berichten über die finanziell prekäre Situation seien jedoch viele kleine wie große Spenden zusammengekommen. „Dieses bürgerschaftliche Engagement hat uns zutiefst berührt und gezeigt, dass die Kölnerinnen und Kölner keinen alleine lassen.“

Gespräche mit Stadtdirektorin **Andrea Blome** und der Feuerwehr hätten außerdem dazu geführt, dass die Sicherheitsanforderungen überdacht wurden. Durch neue Bemessungen könnten so das Personal und der Sicherheitsdienst um 25 Prozent und der Sicherheitsdienst um 15 Prozent reduziert werden. Eine Ersparnis von mehr als 170.000 Euro. „Trotzdem ist weiterhin ein sicherer und reibungsloser Ablauf gewährleistet.“

Die Schull- un Veedelszöch erhalten seit 1972 einen unveränderten Zuschuss von 7700 Euro. Die Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums hätten nie nach



Zukunft dieses beliebten Brauchtums fürs Erste gesichert: An Karnevalssonntag ziehen die Schull- un Veedelszöch durch die Kölner Straßen. Foto: Uwe Weiser



Vorsitzender Bernhard Conin (Mitte), Stellvertreter Dominik Bayart und Geschäftsführerin Johanna Cremer Foto: Annika Müller

„Dieses bürgerschaftliche Engagement hat uns zutiefst berührt und gezeigt, dass die Kölnerinnen und Kölner keinen alleine lassen“

**Bernhard Conin**, Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums

mehr gefragt, weil sie es nicht brauchten – nun aber schon. „Wir haben offene und konstruktive Gespräche mit den Fraktionen im Stadtrat geführt“, sagte Conin. So soll es weiterhin den Zuschuss in dieser Höhe geben, aber darüber hinaus werde der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung am 13. Februar über erstmals weitere Fördermittel in Höhe von 50.000 Euro für 2025 und 75.000 Euro für 2026 abstimmen.

In all diese Gespräche sei Conin auch mit einem Votum für den

ebenfalls finanziell gebeutelten Rosenmontagszug reingegangen, auch Festkomitee-Präsident **Christoph Kuckelkon** habe bei den Fraktionen für größere Unterstützung geworben, und so sei laut Conin Teil dieser Vorlage für den Stadtrat auch ein Zuschuss für den Rosenmontagszug von 100.000 Euro. Genauso werde auch hier über eine Reduzierung der Auflagen nachgedacht, sagte Conin.

Die Spenden haben nicht nur den Zug 2026 gesichert, sondern auch das Startgeld und den Bustransfer, mit dem die Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums die Schulen bei den Schull- un Veedelszöch unterstützen. Auch andere Veranstaltungen des Vereins wie die gesamtstädtische Schulstiftung seien damit gesichert. Trotz allem appellierte Conin am Freitag an die Politik: Die Spendenbereitschaft sei zwar hoch, werde mit der Zeit aber sinken. Für eine langfristige Planung bedürfe es deshalb über 2026 hinaus eines sicheren Zuschusses.

ANNIKA MÜLLER

## Immisitzung: „Jede Jeck is von woanders“

**Alternativer Karneval** Welches Hashtag passt am besten zum letzten Abendmah? Dieser Frage ist das Team der **Immisitzung** nachgegangen. Ergebnisse waren etwa „#jesus-lovesme“ oder „#meinecheKannwunder“. Zugegeben, im Vordergrund stand nicht die Frage der Hashtags – die waren nur Mittel zum Zweck. Dem Zweck zu zeigen, wie Jesus' letzte Mahlzeit mit seinen Jüngern wohl ausgesehen hätte, wenn damals schon an jeder Hand ein Smartphone geklebt hätte. Da müssen sich im Saal einige „Smombies“ ertappt gefühlt haben – die Autorin schließt sich da nicht aus.

Die **Immisitzung**, die sich seit 2010 zu einem Highlight im Sessionskalender von Fans des alternativen Karnevals entwickelt hat, feierte am Donnerstagabend ihre Premiere im Bürgerhaus Stollwerck. Sitzungspräsidentin **Myriam Chebab**, dem Publikum besser bekannt als „Immi Mimmi I“, führt gewohnt charmant und schlagfertig durch den Abend.

### Abwechslungsreich und frisch

Über dem mehr als zweieinhalbstündigen Programm steht wie immer das Motto „Jede Jeck is von woanders“. Nicht jede Nummer zündet direkt, manche ist für die spätere Stunde und das Kölsch-Level der Gäste vielleicht zu ambitioniert, aber insgesamt ist es lustig, abwechslungsreich und frisch. Ein bisschen mehr Biss würde hier und da noch guttun.

Was passieren kann, wenn verschiedene Religionen aufeinanderprallen, zeigen die **Immis** am Sarg. Ja, richtig gelesen. Ein Hinduist, ein Moslem, ein Katholik und eine Spirituelle streiten über die richtige Beisetzung des unbekanntem Toten. Was klingt wie der Anfang eines schlechten Witzes, entwickelt sich zu einer unterhaltsamen Nummer mit überraschender Wendung.

Urkommisch ist auch das Stück über die Verwaltung – da wird aus einem verlorenen Schlüssel plötzlich ein Rolling-Stones-Konzert in der Morsche, für das die halbe Stadt gesperrt wird.

Die Diskussion über kulturelle Aneignung zwischen zwei Männern, ausgelöst von den Dreadlocks der weißen Kellnerin, ist mit einer wichtigen Botschaft verbunden – durch seine Länge und späte Platzierung im Programm verlangt sie aber viel von einem unruhiger werdenden Publikum.

Dabei kann die **Immisitzung** sonst musikalisch auf voller Linie überzeugen. Die Band ist überdeng und insbesondere **Evgenia Tarutin** beweist ihre Stimmgewalt. Erwähnenswert ist auch das Bühnenbild, das mit viel Liebe zum Detail gestaltet ist. Die Puppenspieler **Robby Göllmann** und **Andreas List** liefern mit ihrem „Franzmann“ und dem „Dickerchen“ erfrischende Zweigespräche, die das Programm immer wieder auflockern und dabei doch politisch starke Statements bringen.

ANNIKA MÜLLER

Die **Immisitzung** gastiert noch bis zum 1. März an den Wochenenden im Bürgerhaus Stollwerck, am 31. Januar, 1. und 2. Februar zieht sie in die Stadthalle in Mülheim. Es gibt noch Karten. [www.immisitzung.de](http://www.immisitzung.de)



Was wäre, wenn Jesus' Jünger damals schon Handys gehabt hätten? Foto: Michael Bause